

Unsre Berge

Autor(en): **Tobler-Schmid, Frieda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren ins Gemein diß Buch, in welchem begriffen ist das Heilige Wort und Willen des Allmächtigen Gottes, der einzige Trost unsrerer unstärklichen Seelen, die gnädige Verheissung Unsrerer Erlösung und Säligkeit, wodurch der Heilige Geist, der starke finger Gottes aller Aufferwelten Hätz Berührt und Unß versichert der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit, die Er Unß in Christo Jesu Bewissen hat. Und wünsche hiemitt von Herzen, daß durch Läsung diser Heiligen Bibel, diese Einwohner zunemen in der Erkantnuss, in welchem besteht das Ewige und Sälige Leben. Amen. — Ulrich Thormann, alt Gubernator zu Aellen, Rächtssprächer in der Hohen Appelation Kammer des Wältschen Landes, dissimaliger Bsitzer des Einsamen Hausses Kallingen, patricius der Statt Bern . . . Es soll dise Bibel allezeit verblyben inhanden des Eltesten Haussvaters oder Hausmutter derjenigen, so daß ganze Jahr auff in Gasteren wohnen."

Ganz abgegriffen und zerlesen fanden hundert Jahre später zwei reiche Berner Junker die Bibel in einer Gasternhütte, als sie im Tal hinten Holz aufkauften. Gerührt hörten sie, wie von Geschlecht zu Geschlecht den Einsamen das Buch, das einzige im Tale, in äußerer und innerer Not immer

wieder Trost und Hilfe gebracht habe. Die Junker nahmen das Buch mit, ließen es in Bern zwischen fingerdicke Hartholzdeckel binden, mit Leder überziehen und kostbar beschlagen. Auf den letzten Julisonntag 1785 brachten die Herren die Bibel wieder ins Gasterntal zurück und schrieben hinein: „Wir schenken euch nun durch den neuen Band eure Bibel zum zweiten Mal, ihr verläggenen Bewohner dieses einsamen Tales! Empfanget dieses Buch wieder zurück, das euch und euern Vätern so viel Trost gab, — das Buch, das euch den Allmächtigen kennen lehrt, der euch und alles schuf.“ — Nach einer Anmerkung lebten damals im Tal 12 Männer und 11 Frauen, 15 Söhne und 12 Töchter.

Seit 1822 trägt der Pfarrer jedes Jahr den Text seiner Gasternpredigt ins Bibelbuch ein, auch die Zahl der Besucher und eine kleine Talchronik.

Noch lange umstehen wir nach der Predigt die Gasternbibel und blättern darin. — Ich setze mich auf eine Bank. An mir vorüber ziehen tal- aus die Gruppen der Predigtgemeinde. Es war ein weiter Kirchweg. Aber unbeschwert schreiten die Füße und in strahlenden Augen liegt etwas vom großen, stillen Leuchten. Hans Wälti.

Unfre Berge.

Wenn abends überm Land die Felsen flammen
Vom letzten Sonnenkuß in Glut getaucht
Und mählich dann die Nacht im Zaubermantel
Den Feuerglanz mit grauem Duft umhaucht —
Dann kommt die Stille
Nach Licht und Fülle;
Und von den Bergen steigt die Ruh!
Das Abendglöcklein singt dazu . . .
Zum letzten Mal glüht auf der Purpurschein
Und hüllt — ein leuchtend Monument — die Berge ein!

Frieda Tobler-Schmid.

O, ihr Berge!

Wandern, du herzgeboren Jubelwort, du von Dichtern besungenes, wie machst du die Menschen froh und reich! Fort sind alle Sorgen, wenn du rufst. Wie ein junger Sturmwind brausest du durch unser Gemüt und greift bald wild, bald sanft in jene Saiten der Seele, welche im

Alltag, im bunten und ruhelosen Corso der Stadt nie erklingen können. Wandern: Alljährlich einmal wahrgewordener Ferientraum. Wandern: Inbegriff alles Schönen, Gefunden, Bejahenden. Unwiderstehlich ist dein Lockruf für alle, welche die Erde lieben. Sündenrein ist das Glück,